Mehr als nur vier Wände

TEXT: Anja Meyer **FOTOS:** Stefan Fister

WAS TUN, WENN DAS EIGENE HAUS ZU KLEIN IST? VERKAUFEN? ABREISSEN? FAMILIE KAMM ENTSCHIED SICH ANZUBAUEN. IHR ZWEITES HAUS SETZT SICH DEUTLICH VOM ALTBAU AB

Wer ein eigenes Haus besitzt, kann sich glücklich schätzen. Die Kamms hatten Glück: Die 1929 gebaute Stadtvilla in ruhiger Lage und gewachsener Bebauung befand sich schon seit längerem in Familienbesitz. Nachdem sie einige Jahre in einer Altbau-Wohnung zur Miete gelebt hatten, wollten Stefanie und Heiko Kamm mit ihren Kindern ins Eigentum ziehen. Doch das Gebäude hatte zwei Nachteile: Bis dato wurde es als Mietshaus mit drei Single-Wohnungen genutzt, und es war zu klein für die vierköpfige Familie. Statt das Gebäude zu verkaufen oder gar abzureißen, wollte das Ehepaar sein Haus um einen zweistöckigen Anbau mit zusätzlicher Wohnfläche erweitern.

Fachmännische Unterstützung fand das Paar bei Daniel Sieker, der sich viel mit Wohnraumerweiterungen und Anbauten beschäftigt. „Im Internet haben wir uns verschiedene Objekte ➤

Links Im Wintergarten befindet sich ein geräumiger Essbereich. Durch die Verglasung strömt viel Südlicht herein. Der Kaminofen markiert den Übergang zum Wohnzimmer **Unten** Ein ungleiches Paar schafft Kontraste: weißer Altbau mit Walmdach und roter Neubau mit Satteldach

Ein zweigeschossiger Anbau erweitert den Wohnraum der Familie Kamm um fast 100 m²

1

2

Für den Anbau wurde der gleiche mineralische Kratzputz verwendet, wie er schon für das alte Gebäude zum Einsatz kam – nur die Farbe ist eine andere

In seiner Form sollte der Anbau einfach sein und sich damit vom Altbau abheben

3

4

angesehen, die Herr Sieker geplant hatte. Ein Flachdachanbau gefiel uns besonders gut, wir wünschten uns eine ähnliche Lösung", erzählt Heiko Kamm. Ein Anbau mit Flachdach ließ sich allerdings nicht realisieren, weil die Baubehörde nicht mitspielte. Das Argument: In der Nachbarschaft gibt es kein vergleichbares Gebäude, und der Anbau muss sich an der örtlichen Bebauung orientieren. Ein anderer Entwurf musste her. Um einen größtmöglichen Kontrast zum Bestand zu schaffen, sollte der Anbau deshalb in seiner Form klar und schlicht sein. „Ich wollte, dass man sieht: Da ist etwas Neues entstanden", begründet der Architekt seine Idee. Dem rot gedeckten Walmdach setzte er ein Satteldach mit anthrazitfarbenen Dachsteinen entgegen. Für die Fassade wählte Daniel Sieker den gleichen mineralischen Edelkratzputz, mit dem schon zehn Jahre zuvor der Altbau verputzt worden war. Der kräftige Rotton sorgt für noch mehr Kontrast.

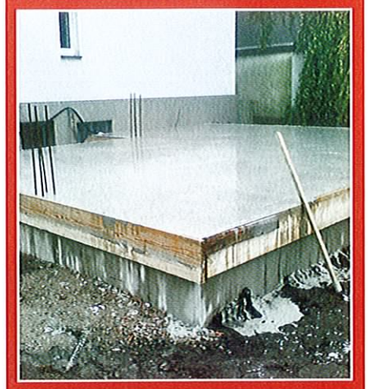
Der Anbau schließt sich an die Südseite des Hauses in Richtung Garten an. Ein Wintergarten fängt die Südsonne ein, die der Altbau bisher ausgeschlossen hatte. Die gesamte Südfassade besaß früher nämlich gerade einmal drei kleine Fenster – zwei im Bad ➤

1 Schon von der Straße aus sieht man den rot gestrichenen, massiven Anbau, er versteckt sich nur teilweise hinter dem Altbau von 1929 **2** Der Übergang zwischen beiden Gebäuden wurde in Holzrahmenbauweise realisiert. Für die Verkleidung wählte der Architekt anthrazitfarbene Fassadentafeln aus gepresster Steinwolle **3** Innen markiert nur der Stahlträger den Übergang von Alt zu Neu: Das Esszimmer befindet sich im Haupthaus, die Bibliothek liegt im Anbau **4** Familie Kamm: Stefanie und Heiko mit ihren Kindern Marlene und Niklas **5** Ein Podest gleicht die Höhenniveaus aus und trennt Wintergarten und Lesezimmer optisch voneinander

5

Ein Wärmedämm-Verbundsystem im Anbau verhindert Energieverluste – das zweischalige Mauerwerk des Altbaus wurde mit dem Dämmstoff Perlite ausgeblasen

BAUPHASE



Das Fundament mit Bodenplatte steht schon; die Durchbrüche zum Haus werden allerdings erst später gestemmt

Aus Kalksandsteinen wird der zweigeschossige Anbau aufgemauert. Stahlträger stützen die großen Fensteröffnungen

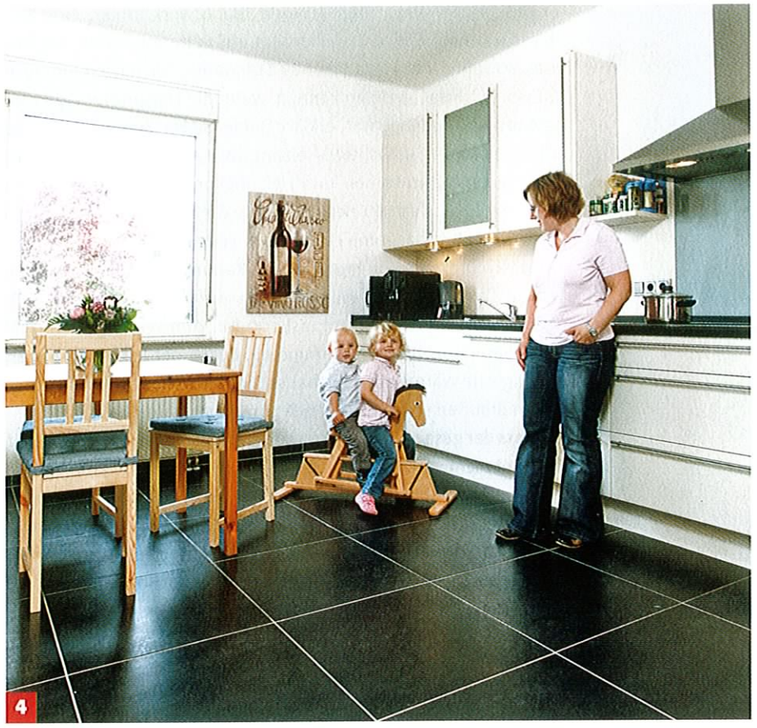
Der Übergangsbereich zwischen den Häusern wird als Holzrahmenbau errichtet. Die Fenster im Altbau bleiben hier erhalten

1

2

Durch die umfassende Dämmung haben beide Häuser Neubau-Standard erreicht

3



4

und eins im Flur. Für den Anbau waren im Erdgeschoss ein und im Obergeschoss zwei Wanddurchbrüche nötig. In der unteren Etage musste dafür die Küche von der Süd- auf die Nordseite des Hauses verlegt werden. Den Wanddurchbruch vom heutigen Esszimmer zum Neubau markiert ein eingezogener Stahlträger. Auch die Küche der Obergeschoss-Wohnung lag auf der Südseite. Hier befindet sich heute das geräumige Bad mit bodengleicher Dusche und Wanne. Eine clevere Lösung ist die angeschlossene Sauna, die allerdings schon zum neu gebauten Haus gehört. Der zweite Durchbruch in der oberen Etage liegt im Flur, der vom Treppenaufgang und den Kinderzimmern zum Elternschlafzimmer führt.

Die Bauherren entschieden sich für eine massive Bauweise mit Kalksandsteinen. Lediglich der Querriegel zwischen Alt- und Neubau wurde mit Holzrahmen konstruiert. Ein Wärmedämm-Verbundsystem aus 14 cm dickem Styropor isoliert den nicht unterkellerten Anbau. Für den Altbau empfahl Architekt Sieker ebenfalls eine Wärmedämmung, um Energieverluste zu reduzieren. ➤

Die Bauherren wünschten sich mehr Platz zum Leben: Dazu gehörten auch ein Wintergarten, ein geräumiges Bad und eine große Sonnen-Terrasse

1 Vom Wohnzimmer gelangt die Familie auf die große Holzterrasse, Treppenstufen führen direkt in den Garten **2** Im Winter erwärmt die Südsonne den verglasten Wohnbereich, im Sommer schützen Außenjalousien vor zu großer Hitze **3** Das Terrassendeck bietet genügend Platz für gesellige Abende mit Freunden und für Mahlzeiten der Familie **4** Die Küche im Altbau wurde von der Süd- auf die Nordseite verlagert. Großformatige Bodenfliesen und schlichte, elegante Küchenmöbel sorgen für Modernität

EXPERTENTIPP

Daniel Sieker, Diplom-Ingenieur Architekt, über die Kerndämmung von zweischaligem Mauerwerk

Wer sein Haus heute kostengünstig und schnell dämmen will, ohne die Fassade durch ein Wärmedämm-Verbundsystem zu verändern, kann hierfür **Einblasdämmstoffe** verwenden. Diese können z. B. aus Styropor-Kügelchen, Zellulose-Flocken oder Granulat aus Polystyrol oder Vulkangestein (z. B. Perlite) bestehen. Wichtig bei der Wahl des Dämmstoffs ist, dass dieser feuchteunempfindlich ist. Das Material wird zwischen die **Hohlschicht des zweischaligen Mauerwerks** geblasen. Dazu werden entweder von außen oder von innen Löcher in die Wand gebohrt, der Schlauch eingeführt und der Dämmstoff unter hohem Druck eingeblasen. Beim Haus Kamm wollten wir die intakte Putzfassade nicht beschädigen und entschieden uns für eine Dämmung von innen mit Perlite-Granulat. Pro Raum mussten wir alle drei bis vier Meter ein Loch in die Außenwand bohren. Um zu große Temperaturdifferenzen zwischen innen und außen zu vermeiden, muss man auf die **Wärmeleitfähigkeit des Dämmstoffs** achten. Für das Haus Kamm habe ich berechnet, dass eine Wärmeleitfähigkeit von 0,45 ideal ist. Frostschäden an Putz und Fassade sind damit unmöglich. Beachten muss man, dass die Luftschicht zwischen den Mauern meist nicht mehr als sieben Zentimeter beträgt – genauso dick wird dann auch die Dämmung sein. Wem das nicht ausreicht, der muss auf andere Weise dämmen. Die nachträgliche Kerndämmung ist nicht so teuer, wie mancher vielleicht glaubt. Man muss mit einem **Kubikmeter-Preis von zirka 230 Euro** rechnen. Das Haus der Kamms konnten wir schon für insgesamt 2000 Euro komplett dämmen.

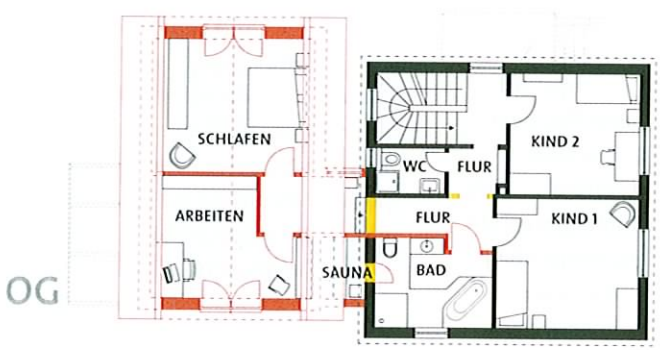
Im großen, modernen Badezimmer war früher die Küche der Obergeschoss-Wohnung untergebracht; die Sauna befindet sich im Neubau

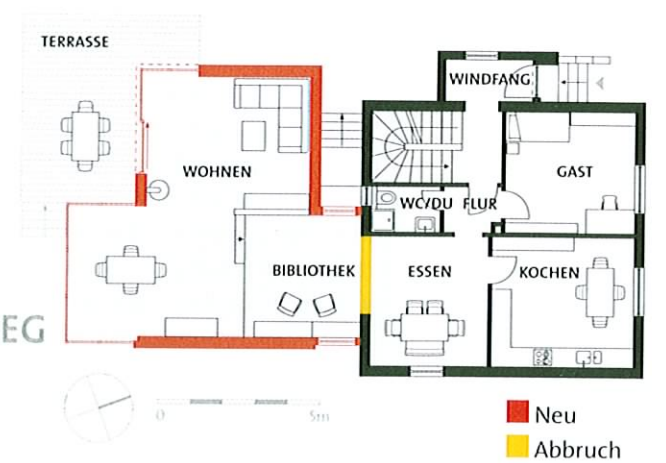
Das zweischalige, ungedämmte Mauerwerk erhielt eine Einblasdämmung (siehe Expertentipp auf Seite 21). Damit erreicht das 80 Jahre alte Haus Neubau-Standard: „Wir hätten ein noch besseres Niveau erzielen können, wenn die Heizungsanlage ausgetauscht worden wäre", erklärt Daniel Sieker. Zumindest wurde die noch funktionstüchtige Heizung so erweitert, dass eine Solaranlage zur Warmwasser- und Heizungsunterstützung installiert werden kann. Deshalb richtete der Architekt auch das Dach des Anbaus so aus, dass eine Fläche nach Süden zeigt.

Statt eines Hauses besitzen die Kamms heute zwei Häuser, statt der üblichen „vier Wände" gewissermaßen acht – die Wohnfläche vergrößerte sich um fast 100 m². Vom Wintergarten über eine Sauna bis hin zum Kaminofen, der in der kalten Jahreszeit behagliche Wärme spendet, haben sich alle Wünsche erfüllt – fast, denn draußen soll in Kürze noch ein Carport aufgebaut werden.

Dass der gesamte Umbau so gut und nahezu reibungslos verlief, kommt nicht von ungefähr: „Man ist nicht gut beraten, wenn man keinen Fachmann an seiner Seite hat", weiß Heiko Kamm aus Erfahrung, „ohne Architekt muss man schon sehr genau wissen, was man will." Anbau und Sanierung waren letztlich ein wenig teurer als geplant. Deshalb gibt Heiko Kamm anderen Bauherren mit auf den Weg: „Nicht zu knapp kalkulieren!" □

DATEN & FAKTEN





Aufgabe:	Wohnraumerweiterung durch einen zweigeschossigen Anbau, Sanierung des Altbaus
Baujahr	1929
Grundstücksgröße:	630 m²
Wohnfläche:	217,5 m² (vorher: 124 m²)
Anzahl der Bewohner:	4
Baukosten:	ca. 170 000 Euro
Planungszeit:	April bis Oktober 2007
Bauzeit:	Oktober 2007 bis Juni 2008
Bauweise:	massiv, Kalksandstein mit Wärmedämmverbundsystem, mineralischer Kratzputz
Architekt:	Dipl.-Ing. Architekt Daniel Sieker, Oetkerstraße 7a, 33659 Bielefeld, Tel. 0521/494867, www.architekt-sieker.de

Grundrisse: Jens Bosse